

Symphonie in Weiß

Von Walter Kern

Mit photographischen Illustrationen von E. Meerkämper

Davos ist klimatisch eine der glücklichsten und seltsamsten Gegenden der Erde. Wenn man es ein Kairuan des Hochgebirges nennen kann, so deshalb, weil die kristallene Klarheit und Trockenheit der Luft in diesem windgeschützten, 1600 m hohen Hochtale mit seinen Häuserkuben farbige Wirkungen schafft, wie sie nur in den seltensten Gegenden des Südens beobachtet werden. Es gibt über Davos einen blauen Himmel, der in der Tiefe und Intensität, in seiner gläsernen Transparenz Effekte zeigt, wie sie selbst der Süden nicht kennt. Es gibt Dämmerstunden, die noch lange in einem leuchtenden Weiß nachdauern, wenn die Sonne längst die höchsten Gipfel verlassen hat. Und wenn man die sonnigen Tage unvergleichlich nennen kann, so sind die Abende nicht weniger zauberhaft für den, der auch in den stillen Stunden der Natur ihrer nie auszudeutenden Sprache zu horchen weiß. Während auf der Promenade abendliches Leben wogt — vergleichbar dem Glanz auf den Ramblas der spanischen Städte an Spätnachmittagen, wo sich alle Welt im schwachen Licht der sinkenden Sonne trifft und aufatmend nach einem glühenden Tage lustwandelt — zu dieser Stunde leuchten die weißen Berge, die das Hochtal schützend umrahmen, in einem magischen Licht.

Unter den Füßen knirscht der Schnee, alle Sprachen der Erde ziehen an unserm Ohr vorüber, Schellengeläute der fröhlichen Schlitten, das Wiehern von Pferden im dampfenden Atem, Lachen von Frauen: alles verbindet sich zu einem frischen Liede des Lebens unter der ewig schweigenden Kuppel des kristallinen Himmels, zu dessen Füßen die weißen Hügel wie Teppiche liegen.

Selbst im tiefsten Winter, wenn im Flachland vermummte Gestalten durch die kalten Straßen der Städte flüchten, verbringt man hier seinen Tag picknickend auf dem Eisfeld oder in den Höhen der glitzernden Skifelder der Parsenn. Die Davoser Eisfelder — die größten des Kontinents und nach skandinavischen Pressestimmen die bestgepflegten der Erde — schimmern wie Diamanten besät, und in einer Alltagsmenschen kaum zgetrauten Harmonie bewegen sich die Läufer bald gemächlicher, bald rascher, kunstvoll oder mit der Anspruchslosigkeit des Spaziergängers durcheinander. Ein Schauspiel besonderer Behendigkeit bieten die Eishockeyspieler. Tausende folgen ihren Wettkämpfen, halten den Atem an, wenn die Spieler in rasendem Lauf sich vor dem feindlichen Tore sammeln,

